

August Babbergers
Majolika-
Bilder



August
Babbergers
Majolika-
Bilder



EDITION MAJOLIKA



Editorial

Zurück in der Majolika

von Klaus E. R. Lindemann

Der Maler und Grafiker August Babberger (1885 – 1936) zählt zu den bedeutendsten Protagonisten des Expressionismus im deutschen Südwesten. Als Lehrer und Direktor der Kunstakademie in Karlsruhe gehörte er in den 1920er-Jahren zu den führenden Künstlerpersönlichkeiten der Klassischen Moderne.

Auch mit der Majolika-Manufaktur arbeitete der Künstler eng zusammen. Unter anderem entstanden ausdrucksstarke Keramik-Wandbilder. Durch einen echten Glücksfall sind zwei davon inzwischen nach Karlsruhe wieder zurückgekehrt. Und das ist ihre Geschichte:

Im Frühjahr 2012 kam es zu einer Begegnung zwischen dem Schweizer Architekten Ueli Rüegg und Karlsruher Majolika-Freunden. Bei dieser Gelegenheit sprach man auch über Kunst und Künstler, die in der Karlsruher Majolika gearbeitet haben. Auch der Name August Babberger fiel. Dabei lüftete Rüegg ein Geheimnis. Er berichtete davon, dass im Keller seines Vaters seit Jahren in Holzkisten verpackt ein Majolika-Schatz schlummere. Es handele sich um 352 Fliesen, die einst zu Wandbildern im Ferienhaus von August Babberger in der Künstlerkolonie „Die Höll“ bei St. Blasien zusammengesetzt waren. Babberger hatte sie 1930/1932 in der Karlsruher Majolika gefertigt.

Nach dem Tod von Babberger im Jahre 1936 wurde sein Ferienhaus an die verschiedensten Organisationen vermietet. Gepflegt wurde es nicht. Langsam aber sicher verlor es an Charme und Qualität. Letztlich ging das Haus mit samt den Babberger-Bildern in das Eigentum verschiedener Erben über. Auch Max Rüegg, ein Schüler Babbergers, gehörte zu den Erben. Im Jahre 1955 entfernten er und sein Sohn Ueli in aufwendiger Abklopfarbeit die Babberger-Bilder von den Wänden und verwahrten die Einzel-Fliesen, nachdem sie sie zuvor minutiös



In diesem Schwarzwaldhaus bei St. Blasien befanden sich die Keramik-Wandbilder von August Babberger von 1931/1932 bis 1955. Im Laufe der Jahre verwarhlte der Raum und wurde zeitweise zum Tischtennisplatz benutzt.



nummeriert hatten, im Rüegg'schen Anwesen in Windisch. 57 Jahre lagerten sie dort – bis sie an ihren Ursprungsort in Karlsruhe im Ahaweg zurückkehrten.

Nachdem es zu den Kernaufgaben der Majolika-Stiftung gehört, das kulturelle Erbe der Majolika-Manufaktur zu bewahren und zu pflegen, nahm die Stiftung gerne die Einladung an, die Fliesen der beiden Keramik-Bilder sowie den großformatigen, farbigen Papierentwurf zu einem der Bilder im Wege einer Schenkung nach Karlsruhe zurückzuführen. Doch bevor Babbergers wunderschöne Arbeiten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten, mussten sie erst mit großem Aufwand, fachlicher Kompetenz, handwerklichem Geschick und äußerster Sorgfalt restauriert werden.

In dieser Publikation wird diese Arbeit in ihren verschiedenen Abläufen und Stationen dokumentiert. Zugleich wird über die glückliche „Rückkehr“ von Babbergers Arbeiten in die Staatliche Majolika Manufaktur Karlsruhe berichtet.

« Von dieser Wand wurden die Fliesen der Babberger-Bilder sorgsam entfernt. Das war keine leichte Aufgabe, wollte man doch die Einzel-Fliesen unbeschädigt sichern. Diese Schwarz-Weiß-Aufnahme aus dem Jahr 1937 zeigt sehr schön, dass bereits damals Fliesen fehlten. Ob Babberger bewusst diese Aussparungen vornahm oder ob das Bild noch vervollständigt werden sollte, lässt sich nicht mehr nachvollziehen.



Drei gestuft
sitzende Frauen

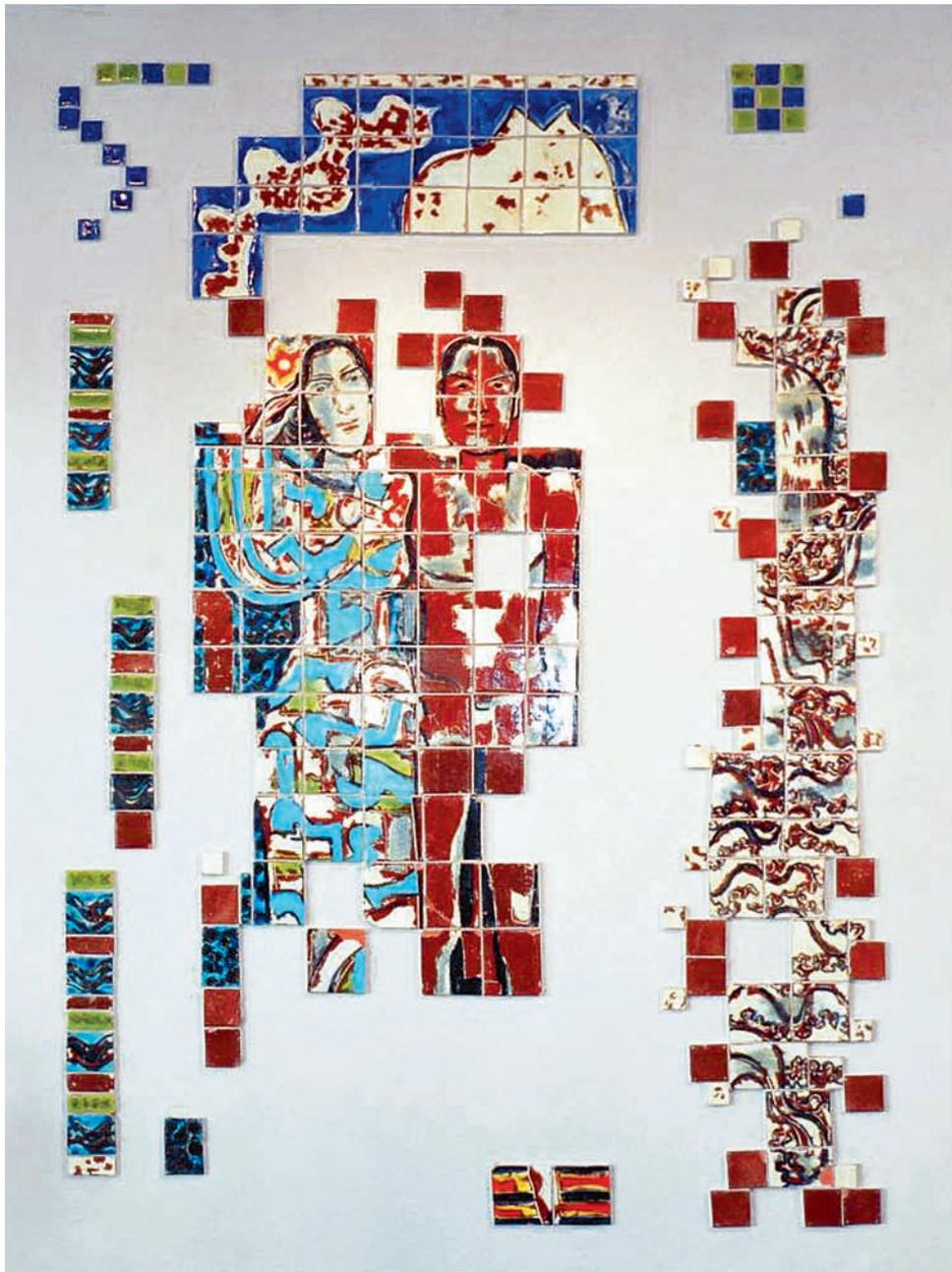
August Babberger und die Karlsruher Majolika

von Dr. Andreas Gabelmann

In seiner Funktion als Professor für Dekorative Malerei an der Badischen Landeskunstschule in Karlsruhe lehrte August Babberger ab 1920 das neu eingerichtete Fach Wandmalerei. Von 1923 bis 1929 leitete er erfolgreich und reformorientiert die Karlsruher Akademie und setzte sich dabei ganz wesentlich für die enge Verklammerung von Kunst und Handwerk, Malerei und Architektur zugunsten einer neuen, zeitgemäßen Form von Wandbildgestaltung ein. Freie und angewandte Kunst, individueller Ausdruck und funktionale Form sollten eine innovative Einheit bilden. In diesem Zusammenhang suchte Babberger in den 20er- und frühen 30er-Jahren immer wieder den Kontakt zu zeitgenössischen Architekten des „Neuen Bauens“ und schuf für deren profane und sakrale Bauten in Deutschland und der Schweiz moderne Raumgestaltungen mit figurativ-flächenhaft stilisierten Wandmalereien in den unterschiedlichsten Materialien und Techniken. So prägen farbintensive Wandbilder, ausgeführt in Fresko-, Sgraffito-, Mosaik-, Putzkeramik- und Holzintarsien-Verfahren sein umfangreiches Schaffen in der Zwischenkriegszeit.

Babbergers Faszination für architekturbezogene Bildaufgaben und sein Streben nach Erneuerung der Wandbildkunst führte ihn zur Zusammenarbeit mit der Karlsruher Majolika-Manufaktur. Durch seine Freundschaft mit Max Laeuger unterhielt er seit den frühen 20er-Jahren engste Verbindungen zur bedeutenden Keramik-Werkstätte und enga-

Dr. phil. Andreas Gabelmann, gebürtiger Karlsruher, ist Autor der Monografie „August Babberger (1855 – 1936) Leben und Werk“. Er arbeitet als freiberuflicher Kunsthistoriker in Radolfzell am Bodensee.



Stehendes Paar mit Scheerhorn und Bergbach

gierte sich für ein intensives Miteinander von Akademie und Majolika. 1926 richtete er eine Klasse für Baukeramik ein und berief hierfür Paul Speck nach Karlsruhe; Ludwig König wurde zum Lehrer für Kleinkeramik berufen. Der Künstler Carl Kornhas führte ab 1923 Babbergers Entwürfe in dekorativen Keramiken wie Schalen und Teller aus. Auch seine Schüler, darunter zahlreiche Schweizer, profitierten nachhaltig von Babbergers Lehr- und Kunstauffassung. So avancierte etwa der innerschweizer Maler Heinrich Danioth, von 1925–26 Babbergers Meisterschüler, nach seiner Rückkehr zu einem der wichtigsten Wandbildkünstler der Moderne in der Schweiz.

Während der 20er- und 30er-Jahre schuf August Babberger eine Vielzahl figürlicher Wandgestaltungen für Kirchen und Privatbauten, vor allem im deutschen Südwesten und in der Zentralschweiz, von denen heute nur noch die wenigsten erhalten sind. Stilistisch und inhaltlich spannen die Werke den Bogen zwischen spätextpressionistischer Unmittelbarkeit, symbolhaft-allegorischer Aussage und strenger, flächenreduzierter Abstraktion. Als Grundthema erscheint die Idee der harmonischen Einheit von Mensch und Natur, häufig angesiedelt in der von Babberger so geschätzten Welt des Hochgebirges. Die starkfarbig bemalten Keramik-Fliesen für seine monumentalen Kompositionen fertigte der badische Malerprofessor in der Karlsruher Majolika.

Babbergers Haus im südlichen Hochschwarzwald in der kleinen Künstlerkolonie „Die Höll“ bei Urberg war ab 1922 nicht nur beliebter Treffpunkt für Schüler und Akademiekollegen – darunter auch Laeuger –, sondern diente ebenso der Erprobung seiner Wandbildtechniken. Im Verlauf der 20er-Jahre stattete der Künstler sein Domizil mit dekorativ-expressiven Fresko- und Seccomalereien sowie figurativen Putzkeramiken aus. Von der einstigen lebhaften Ausschmückung haben sich heute nur mehr rudimentäre Malerei-Fragmente im Erdgeschoss erhalten. Die beiden lebensgroßen Fliesenbilder mit den Darstellungen „Stehendes Paar mit Scheerhorn und Bergbach“ und „Drei gestuft sitzende Frauen“ schuf Babberger um 1930/32 in Zusammenarbeit mit der Karlsruher Majolika. Neben den spärlichen Resten der Malereien stellen die wieder entdeckten Original-Majolika-Kacheln die einzigen Dokumente der ehemals reichen künstlerischen Ausstattung des Babberger-Hauses dar.

Den Hintergrund des stehenden Paares bildet die Landschaftskulisse des Klausenpasses in den Urner Alpen, wo Babberger seit 1918 auf der Balmalp eine Sennhütte als Sommeratelier und Wohnstätte nutzte. Von seinen ausdrucksstarken Landschaftsgemälden übertrug er das Motiv der Schweizer Berge und seine expressive Bildästhetik stilsicher in den Bereich der Majolika-Kunst.

Mit seiner Formensprache, die expressionistische, neusachliche und abstrahierende Tendenzen in sich vereinigt, sowie mit seiner naturmystisch durchgeistigten Weltsicht behauptete August Babberger eine eigenständige Position im badischen Kunstgeschehen der 20er und 30er-Jahre. Auf dem Gebiet der modernen deutschen Wandbildkunst



Bei seinen Arbeitsbesuchen in der Majolika-Manufaktur übergab Ueli Rüegg alle ihm verfügbaren Materialien und Dokumente zu den Babberger-Arbeiten. Vorlage für das Keramik-Bild „Stehendes Paar“ war ein Papierentwurf in Originalgröße 224 x 133 cm. Auch dieses Motiv war Bestandteil der Schenkung und ist in der direkten Gegenüberstellung in der Majolika zu sehen.



Probelegung des Bildes „Drei gestuft sitzende Frauen“

zählte er zu den führenden Vertretern. Zu Lebzeiten eine der einflussreichsten, hochgeschätzten und bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten im badischen Kunstgeschehen, gerieten Person und Werk Babbergers nach seiner Diffamierung durch das NS-Regime, dem frühen Tod in Altdorf und den Wirren des Zweiten Weltkrieges in Vergessenheit. Heute gehört August Babberger noch immer und zu Unrecht zu den großen Unbekannten in der südwestdeutschen Kunstgeschichte der Klassischen Moderne.



In einem Transporter wurde der in der Schweiz restaurierte Babberger-Papierentwurf zum Bild „Stehendes Paar mit Scheerhorn und Bergbach“ nach Karlsruhe gebracht und hier in der Galerie & Kunsthandlung Hess mit spiegelfreiem Museumsglas gerahmt. Anschließend ging das Bild in die Majolika-Manufaktur und wurde dort in der Galerie gehängt.



237				
238		168	169	172 173
239				
240		174	175	178 179
241				
242		180	181	184
	185			
	186	188	189	192
243				
244		193	194	195 198
245				
246		199	200	201 204
247		205		
248		206	207	208 211
249				
250		212	213	214 215 218
251				
252				
253		219	220	221 224 225

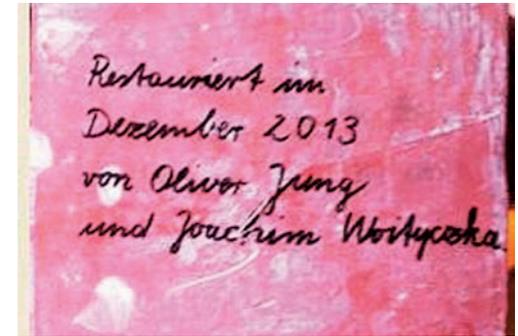
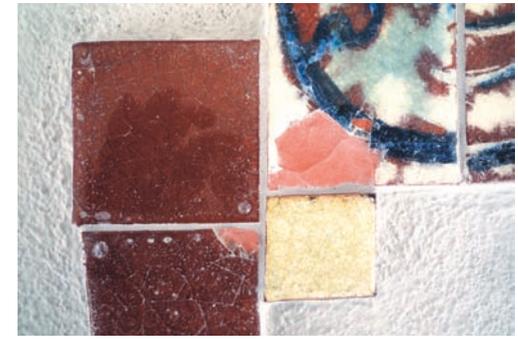
« Auf einem riesigen Papierbogen war die Position der Einzel-Fliesen fixiert und die Reihenfolge entsprechend nummeriert. Mit dieser Basisinformation konnten die Majolika-Restauratoren mit der Arbeit beginnen.



Spannend war das Sichten der Einzel-Fliesen. Das Material kam auf Holzpaletten in der richtigen Reihenfolge geordnet an und wurde dann auf einem riesigen Arbeitstisch zusammengefügt. Eine schwierige und filigrane Arbeit bestand darin, den noch an den Fliesen haftenden Mörtel zu entfernen, ohne die einzelnen Fliesen zu beschädigen. Sie mussten gereinigt und auf Beschädigungen überprüft werden. Danach wurden die Fliesen probeweise zusammengesetzt, Problemstellen und Unebenheiten herausgedeutet und die Richtigkeit mit den Vorlagebögen verglichen.



Da die Arbeiten nicht wieder in eine Wand als Putzkeramik-Bilder eingebracht, sondern auf einer stabilen Unterlage als Bild aufgebracht werden sollten, war die Frage des Materials und der Plattenqualität zu klären, aber auch die Art der Grundierung, der Klebetechnik und der Farbgebung.



*Restauriert im
Dezember 2013
von Oliver Jung
und Joachim Wotyczka*

Im Verlauf der Restaurierungsarbeiten wurde auch eingehend diskutiert, ob schadhafte Stellen ausgebessert und fehlende Fliesen durch neu gefertigte ergänzt werden sollten. Man entschied sich einmütig dafür, beides nicht zu tun, um so den ursprünglichen Charakter der Bilder zu bewahren.



Dokumentiert wurden die Modalitäten der Schenkung in einer zwischen dem Schweizer Ehepaar Rüegg und der Majolika-Stiftung fixierten Schenkungsvereinbarung.

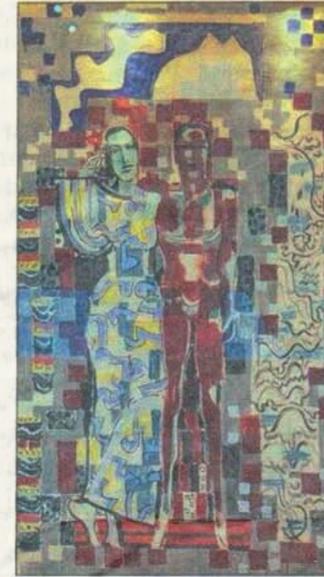


Schöne Rettung

Majolika Karlsruhe erhält Werke von Babberger

Es ist vielleicht so etwas wie ein Stück Wiedergutmachung, auf jeden Fall aber ein schönes Geschenk für die Karlsruher Majolika und für die gesamte Kunstwelt. Heute wird das Ehepaar Catarina Rüegg-Bachmann und Ulrich Rüegg der Manufaktur offiziell mehrere Arbeiten von August Babberger übergeben und damit den Schlusspunkt unter eine Geschichte setzen, die einer Rettung gleichkommt.

Babberger, 1885 in Hausen im Wiesental geboren, studierte auf Empfehlung von Hans Thoma an der Karlsruher Kunstakademie. Mit einigem Erfolg: 1920 wurde er zum Professor berufen, drei Jahre später zum Direktor der Einrichtung ernannt, die damals Badische Landes-kunstschule hieß. Bis 1930 hatte er das Amt inne, danach lehrte er weiter in seinem Fach Wandmalerei, war also ein Vorgänger des heutigen Akademierektors Ernst Caramelle, der sich dem gleichen Metier widmet. 1933 wurde Babberger von den Nazis verjagt; er zog sich nach Altdorf im Schweizer Kanton Uri zurück, der Heimat seiner Lebensgefährtin Erna Schilling (1900 bis 1993). 1936 starb Babberger an den Folgen ei-



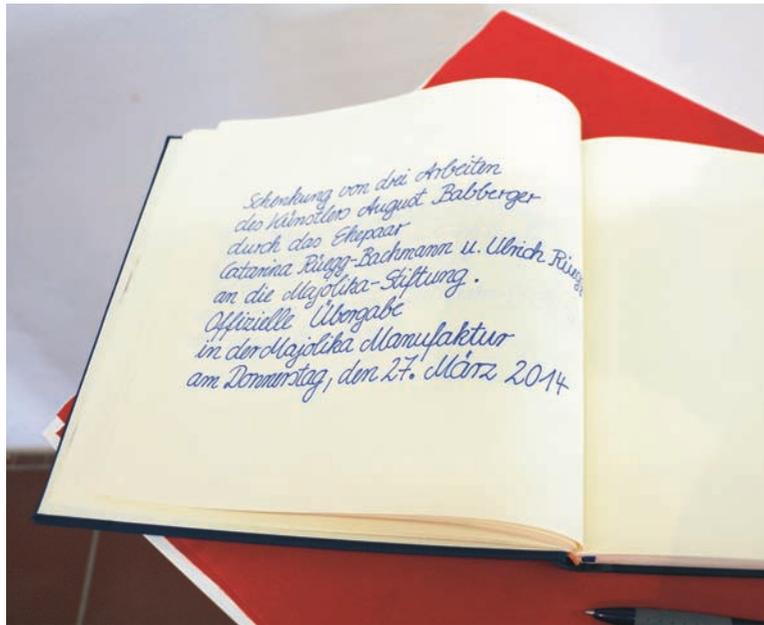
EIN GESCHENK – August Babbergers Entwurf für ein Wandbild.
Foto: pr

ner Halsoperation. Sein Ferienhaus in der Höll bei St. Blasien wurde 1955 verkauft – und allmählich kommt nun Karlsruhe ins Spiel. Denn zu denen, die bei der Auflösung des Haushalts halfen, gehörte auch Max Rüegg. Der war Babberger-Schüler und der Vater, respektive Schwiegervater der beiden, die jetzt die Majolika beschenken. Max Rüegg erhielt als Dank für seine Arbeit die Fliesen zweier Keramikreliefs. Die mussten erst aus einer Wand des Hauses herausgeschlagen werden. Rüegg wollte sie bei Gelegenheit aufarbeiten. Dazu kam es nie; 1981 starb Rüegg. So entschlossen sich sein Sohn und dessen Ehefrau

2012, das sorgfältig verpackte Material samt eines Papierentwurfs der Manufaktur zu überlassen, mit der Babberger viel zusammengearbeitet hatte.

„Unsere Leute mussten aufwendige Puzzle-Arbeit leisten“, erklärt Klaus Lindemann, Vorstand der Majolika-Stiftung. Sie hat sich gelohnt: Die beiden Wandkeramiken sind (mit allen erlittenen Beschädigungen) restauriert und können nun samt ihrer modernen Farbpracht in den Schauräumen bewundert werden.
Michael Hübl

Artikel in den Badischen Neuesten Nachrichten vom 27. März 2014



Im Rahmen einer kleinen Vernissage wurden die Babberger-Bilder offiziell vom Ehepaar Rüegg an die Majolika-Stiftung übergeben.



Im Galerietrakt der Majolika-Manufaktur haben Babbergers Arbeiten einen repräsentativen Platz erhalten. Sie sind dort während der Öffnungszeiten der Majolika-Manufaktur zu bewundern.

Dank

Die Majolika-Stiftung dankt allen, die bei der „Rückkehr“ und Restaurierung der Babberger-Bilder mitgewirkt haben, im Besonderen:

Dr. Andreas Gabelmann, Professor Dr. Klaus Gallwitz, Uta und Peter Gautel, Galerie & Kunsthandlung Hess, Ersten Bürgermeister Wolfram Jäger, Oliver Jung, Dr. Dieter Kistner, Heinz Ohnmacht, Gerhard J. Rastetter, Klaus-Dieter Rohlf, Joachim Woityczka.

Für die finanzielle Unterstützung des Projektes geht ein herzlicher Dank an den Gewinnspareverein Südwest e. V.

Edition Majolika

Schriftenreihe der Majolika-Stiftung
für Kunst- und Kulturförderung Karlsruhe
Band 1

Redaktion: Klaus E. R. Lindemann, Ursula Voboril

Fotos: Anne Kup, Majolika-Archiv, Sammlung Rüegg

Produktion: Info Verlag GmbH · www.infoverlag.de

Geschäftsstelle der Majolika-Stiftung

Ursula Voboril, Stadtkämmerei, Rathaus
Karl-Friedrich-Straße 10 · 76133 Karlsruhe
Telefon +49 721 133 20 23 · Fax +49 721 133 95 20 23
E-mail: info@majolika-stiftung.de
www.majolika-stiftung.de

Kontoverbindung der Majolika-Stiftung für steuerlich absetzbare Spenden:

Sparkasse Karlsruhe Ettlingen
IBAN: DE66 6605 0101 0015 5555 50
BIC: KARSDE66

© 2014 · Majolika-Stiftung
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck ohne Genehmigung nicht gestattet.

MEINE HEIMAT. MEIN LEBEN. BADISCH GUT VERSICHERT.



WWW.BGV.DE

*Wir bieten den Menschen in Baden Schutz und
Sicherheit aus nächster Nähe. Zuhause und
unterwegs, in Freizeit und Beruf.*

BGV / Badische Versicherungen

Durlacher Allee 56 / 76131 Karlsruhe

Telefon 0721 660-0 // **Fax** 0721 660-1688 // **E-Mail** service@bgv.de



MAJOLIKA-STIFTUNG
FÜR KUNST- UND KULTURFÖRDERUNG KARLSRUHE

www.majolika-stiftung.de